

des amerikanischen als Spieler, Spitzsch zu Jersey City begeben, der auf New York stattfinden waren, führte noch unntlich haben die daß man während ugs bis zum an- Stunden abegan- die „Sportmen“ inner als auf die id und alle Klein- Einige Passagiere, er Ueberzahl über- t. Mehrere von brem Aufkommen t geblieben. Als imen andern Zug, anditen begannen der Passagiere die- eine entseglieher Mißhandlungen efanden. Als die konnten, machten ele ihr Opfer wur- ch seinem Bestim- Telegraph diese von in Newyork gemel- o schnell als mög- thalten. Die Po- großer Zahl nach die Banditen fest- nell fuhr, bemäch- und machten da- asispringen konnten. die Polizei nur geblieben waren, ge figurirt, scheint ftes mit den Ver- che Papiergeld isliste der gewöhn- Mehl 800 Dollars; ; 1 Pfd. Zucker 5 D. Ein einzelnes der Aufenthalt in 40 D. Der Kon- erte meistens unter tter te. mitgebracht, ann man sich leicht Süden herrscht.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonirt man bei der Redaktion anwärts bei den Bureaus oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 148.

Samstag, den 24. Dezember.

1864.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1865 beginnt ein neues Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk, welches wie seither wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag erscheint, und in der Stadt je am Vorabend ausgetragen, den dasselbe abholenden Abonnenten jedoch erst an den betreffenden Tagen von Morgens 8 Uhr an verabfolgt wird. — Die auswärtigen Abonnenten erhalten das Blatt mit der Frühlpost. Der halbjährliche Abonnementspreis beträgt in der Stadt ohne Trägerlohn 1 fl., im Bezirk sammt Lieferungsgebühr 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr. Die seitherigen verehrl. Abonnenten freundlichst bittend, ihre Bestellungen noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt, und zu zahlreichem weiterem Eintritt in das Abonnement einladend, bitte ich zugleich die geehrten Leser, mich durch Mittheilung der in ihrer Nähe sich zutragenden interessanten Begebenheiten zu unterstützen, wobei jedoch vorausgesetzt wird, daß der Einsender für die Richtigkeit der Mittheilung einstehen kann, weshalb er seinen Namen der Redaktion nennen muß. Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit 2 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate, deren unzweifelbaste Aufnahme in die nächsterscheinende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis spätestens 10 Uhr Vormittags übergeben werden. **A. Selschläger.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.
Bekanntmachung.
Gemäß Art. 11 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 ist Stadtschultheiß Hermann von Neubulach als Agent der Leipziger Feuer-Versicherung Anstalt beschäftigt worden.
Den 21. Dezember 1864.
K. Oberamt.
Act. Reuß, gej. St. B.

Leinach.
Afford, Straßenschranken betr.
Donnerstag, den 29. 1. M.,
Nachmittags um 3 Uhr,
wird in dem Gasthaus zum Hirsch in Linach die Erneuerung schadhafter Straßenschranken an der Linacher Badstraße in der Köthenbacherstraße im Ueberschlagsbe-
trag von
100 fl.
im öffentlichen Aufsteich verankündigt, wozu hiemit tüchtige Affordliebhaber eingeladen werden.
Hirsau, den 20. Dezember 1864.
K. Straßenbauinspektion
Feldweg.

Martinsmeos, L. A. Calw.
Schafwaide-Verleihung.
Am Freitag, den 30. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Schafwaide, welche etwa 200 Stück ernährt, auf ein Jahr verpachtet. Liebhaber



mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen sind eingeladen.
Den 17. Dezember 1864.
333. Schultheiß Gabel.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche während des langen und schweren Krankenlagers unserer lieben Gattin, Tochter, Schwiegermutter und Schwester zu Theil wurden, sowie für den erhebenden Gesang, die Begleitung in ihrer Ruhstätte, und den Herren Ehrenträgern, sagt den innigsten Dank im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Demmler, Conditor.
Zugleich bitten wir um gütige Nachsicht, wo wir es im Orange der Weihnachtsgeschäfte anzusagen übersehen haben.
Calw.
Viederfranz.



Am Abend des Erntedankfestes abwechselnd Gesang und Clavierstücke im „Badischen Hof.“ Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind freundlich dazu eingeladen. Es wird bemerkt, daß von Mitgliedern nur Freude und solche Gesänge, die selbst nicht Mitalieder sein können, eingeführt werden dürfen. Anfang 7 Uhr.
Der Ausschuss.

Zwei streng solide und kräftige Arbeiter,

deren Hauptbeschäftigung das Waschen von Wollgarn ist, die nebenbei aber auch Besetzen haben, sich Kenntniß im **Wollfortiren** zu erwerben, finden gegen angemessenen Lohn dauernde Beschäftigung bei
22. Gust. Fr. Wagner.

Der Lahrer Hinfende Bote für 1865

ist erschienen und wird auf Bestellung umgehend expedirt. Prämien für 1865: 100 Gulden, 50 Gulden, 40 Gulden, 30 Gulden, 20 Gulden, 16 Gulden und je der vierte Theil als Verkäuferprämie. Die Nummern der Prämien für 1864 sind auf dem neuen Jahrgang angegeben.
Ersst Kupfer in Stuttgart.

Empfehlung.

Es ist wieder ausgezeichnetes schönes **Ulmer Wuschelmehl**, mit einer Maschine gerieben, zu haben bei
Friedrich Hammer.

Flachs-Abwerg

nehme ich jedes Quantum zur Versorgung des **Spinnens** an, und wird dafür per Pfd. 13 kr. vorstfrei, und auf 20 Pfund 1/2 bis 1 Pfd. Abgang berechnet, das Garn wird in 6 bis 8 Wochen zurückgegeben, und sieben Ruiter in Dienst.
Wibb Schmidt
in Calmbach.

Wegen der Christfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.



Den Mitgliedern der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart

zeige ich hiermit an, daß von heute an die am 31. Dezember 1864 verfallenen Coupons zur Einlösung gebracht werden können. Die Dividende beträgt auf je Einen Gulden Rente sechs Kreuzer.
Calw, 23. Dezember 1864.

Der Agent: Ferd. Georgii.

Calw.

Empfehlung wichtiger Schriften.

Bei J. G. Jaus auf dem Kirchenhardthof sind vorräthig und können nach Wunsch durch den Unterzeichneten bezogen werden:

Der geistliche Tempel oder Weg der Rettung aus geistlicher und leiblicher Noth und aus den Gefahren unserer Zeit, dargelegt von der Gemeinde zu Kirchenhardthof. Broch. 21 kr.

Ein Wort an die deutschen Jünglinge zur Aufklärung über die religiösen und socialen Fragen unserer Zeit, von Chr. Paulus, Ausschuß-Mitglied des deutschen Tempels. Broch. 18 kr., geb. 24 kr.

Die Orientalische Frage oder Napoleon III. und der Prinzregent (jetzt König) von Preußen. Broch. 18 kr.

Prophetische Karte der Türkei und der angrenzenden Länder. Ein Beitrag zur Lösung der orientalischen Frage. Preis 40 kr.

Stimmen der Weissagung über Babel und das Volk Gottes. Aus dem Wort Gottes geschöpft und auf die Gegenwart und nächste Zukunft angewendet, von Chr. Hoffmann. Broch. 18 kr.

Blicke in die Weissagung der Offenbarung Johannis, von Chr. Paulus. Broch. 40 kr.

Ferner können durch jede Buchhandlung und die oben Benannten bezogen werden:

Das Christenthum im ersten Jahrhundert. Ahtzehn geschichtliche Vorträge über die Neugeburt des geselligen Lebens der Menschheit durch die Enttiefung des Christenthums, von Chr. Hoffmann. Broch. 1 fl. 36 kr.

Die Geschichte des Volkes Gottes als Antwort auf die sociale Frage, dargestellt von Chr. Hoffmann. Broch. 1 fl. 12 kr.

Fortschritt und Rückschritt in den zwei letzten Jahrhunderten, geschichtlich nachgewiesen oder **Geschichte des Abfalls**, von Chr. Hoffmann, I. Band, die Entwicklung des Abfalls von seinen Anfängen bis zu seiner Erhebung als Fahne des Fortschritts durch Voltaire. Broch. 1 fl. 40 kr.

Die schon öfters gemachte Erfahrung, daß über die neue Confession „der deutsche Tempel“ sehr irrige sich oft widersprechende Ansichten und Meinungen in Umlauf sind, und die Ueberzeugung, daß es noch viele Menschen gibt, welche über die politischen und kirchlichen Zustände Deutschlands bedenklich, wie auch um eine richtige Lösung der Zeitfragen verlegen sind, veranlassen mich, vorstehende Schriften zur Anzeige zu bringen. Diese Schriften geben den Urtheilsfähigen genügenden Aufschluß über das Streben und die Ziele des deutschen Tempels, sowie über die allein richtige Lösung unserer Zeitfragen.

J. C. Breisch.

Noch mache ich auf die wöchentlich erscheinende Zeitschrift die „Süddeutsche Warte“, religiöses und politisches Wochenblatt für das deutsche Volk, herausgegeben von Chr. Hoffmann, Preis halbjährig durch die Post bezogen 1 fl. 3 kr., aufmerksam.

Calw.

Unterzeichnete erlaubt sich seine stets vorräthigen

Schwarzwälder Uhren

mit Delgemäl es, Porzellan-, Rahmen- und Goldschmuck in empfehlende Erinnerung zu bringen. C. F. v. Böttlinger in der Bar'gasse.

115 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn 2)1. Jakob Friedrich Stig.

Dahiel.

Bei Jakob Mauffler sind

400 fl. Pfleggeld

zu 4 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn

Glasfugeln, Früchte u. Wachslichter an Christbäume

empfiehlt S. F. Desterlen.

Sommenhardt.

Öffentlicher Dank etc.

Wir fühlen uns veranlaßt, unsern innigsten Dank auszusprechen für den Spott, welchen ein hiesiger Bürger schon mehrere Mal uns zu Theil werden ließ, indem er gesagt hat: Die fünf halbe Bauern, welche am 4. dieses Monats in Calw gewesen seien und bei einem Sachverständigen um Rath gefragt haben wegen den Gemeindeangelegenheiten, habe keiner einen Sechsbägnier bei sich gehabt, sonst wären sie zu einem Rechtsdokter gegangen, und ein Anderer, welcher diesen Spott bejaht hat, meinte, ja er glaube es auch, es sei so, indem dieselben auch keinen so großen Reichthum besitzen. Einsender glaubt, wenn man beider Gegner ihren Reichthum zusammen thäte, und würde ihn beim Licht besehen, so würde derselbe so durchsichtig sein, daß man Kuppungen und Afflätt darin sehen könnte ohne Entfernungsglas, er wäre vielleicht durchsichtiger, als bei diesen fünf Bauern ohne Sechsbägnier oder bei dem Schuhenderle, welcher ein ganzer Bauer ist und nur 1 1/2 Morgen besitzen soll, oder bei jenen zwei Mä-ä-ä-halben Bauern, welche keine Kuh haben.

Sommenhardt, 24. Dezember 1864.

Einige halbe Bauern.

Neue Betten,

eins und zweischläfrig, sind wieder zu den äußerst billigsten Preisen zum Verkauf bei Schneider Deyle in der Weggergasse.

Ich suche einen

Facon-Arbeiter.

Joh. Ranken, Schuhmacher.

Calw.

12—1300 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit soleich oder bis Lichtmß auszuliehn; wo? sagt die Erped.

400 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuliehn

Johannes Kopp, Gemeindeflegers Sohn, 2)2. in Wörlingen.

100 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent auszuliehn bei

Johs. Dengler, Tobias Sohn, 2)1. in Althengstett.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weisse

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr. und à 54 kr. in Calw bei W. Enslin.

Spinnlohn

von

Sanf-Abwerg.

8—9 kr. per Pf., Wiederzurückgabe in 4—6 Wochen. Wih. Schmidt in Calmbach. 2)1.



Tagesneuigkeiten.

— **Stritgart.** Als Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten ist für die erste Sitzung bestimmt: 1) der Bericht der Finanzkommission, betreffend die Forthebung der Steuern für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1865; 2) der Bericht der Justizgebungscommission zu dem Entwurf eines Gesetzes in Betreff der Herabsetzung des Alters der Volljährigkeit; 3) der Bericht der Kirchen- und Schulcommission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gesetze über die Volksschulen vom 29. September 1836 und vom 6. November 1858.

— **Stuttgart, 22. Dez.** In der Absicht, die früher bestandene Einrichtung der Benennung der Reiter- und Infanterieregimenter wieder in's Leben zu rufen, zugleich auch um ausgezeichnete militärische Verdienste in besonderer Weise zu ehren und zu belohnen, hat der König verfügt, daß das 1. Reiter- und 5. Infanterieregiment den Namen König Carl, das 4. Reiter- und 1. Infanterieregiment den Namen Königin Olga, das 3. Reiter- und 6. Infanterieregiment, welche unter der Regierung König Friedrichs den Namen Kronprinz trugen, zum bleibenden Gedächtniß des höchstseligen Königs fortan den Namen König Wilhelm tragen solle. Ferner ist das zweite Reiterregiment dem Prinzen Friedrich und das 4. Infanterieregiment dem Kriegsminister v. Müller als Inhaber verliehen worden und tragen diese beiden Regimenter vor nun an den Namen der Inhaber.

— **Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichtshofes zu Rottweil im vierten Quartal.** Den 30. und 31. Dez. Anklagesache gegen Christoph Friedrich Vöfler, Kaufmann in Freudenstadt, wegen betrügerischen Bankrotts; den 2. Jan. I. J. gegen Friedrich Waigold von Lohburg, O.A. Freudenstadt, wegen Verführung zur Unzucht, den 3., 4. und 5. Jan. gegen Joseph Vogler, Tagelöhner von Tuttlingen, wegen Todtschlags; den 7. Jan. gegen Christian Kow von Ostorf, L.A. Balingen, wegen Verführung zur Unzucht.

— **In Hall** begannen die Schwurgerichtssitzungen am 16. Dez. mit der Anklagesache gegen den 21jährigen Müllergesellen Joh. Leonhard Glent von Gammesfeld, O.A. Gerabronn, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Genüßsüchtiges Leben führte den Angeklagten schon mehrmals zum Stehlen und er war deshalb in Baiern schon zweimal bestraft worden. Das letzte Mal am 3. Juli aus einer bairischen Strafanstalt entlassen, und in seine Heimath geliefert, beging er sofort wieder zwei Diebstähle, worunter einen von 2000 fl. bei einem reichen Oheim von ihm. Am darauffolgenden Tag (12. Juli) wurde er verhaftet, man fand aber nur noch 950 fl. bei ihm; er wollte zuerst nicht weiter gestohlen haben, später aber gab er zu, weitere 900 fl. in einem Wäldchen versteckt zu haben; dahin geführt, erwies sich die Angabe als unwahr; ob er nun den wahren Versteck nicht angeben will und nur hoffte, dabei entfliehen zu können, oder ob andere Umstände mit im Spiele sind, ist unklar. Der Angekl. wurde zu 4 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt. — Am 17. Dez. wurde verhandelt die Anklagesache gegen Wilhelmine Kappes von Dürrenzimmern, O.A. Künzelsau, wegen Kindsmords. Die dienende 20jährige sonst gut prädicirte Angeklagte verheimlichte ihre Schwangerschaft und gebar am 20. Sept. Nachts in ihrer Kammer, wobei, da sie außerhalb des Bettes war, das Kind auf den Boden gefallen sei. Sie hob es auf, bemerkte, wie sie sagt, kein Leben mehr an demselben, drückte ihm aber, wie sie zugestehet, um es für den Fall, daß es noch lebe, zu tödten, mit beiden Händen den Kopf zusammen und schnürte eine Binde um den Hals des Kindes. Die Angeklagte wurde wegen vollendeten Kindsmords zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Meersburg.** Am 14. und 15. d. M. fand dahier die Zwangsversteigerung der Fahrnisse der hiesigen Seemannsschule statt. Das Uebungsschiff, sowie verschiedene Schiffsgeräthschaften wurden für die Insel Maivau erworben.

— **München, 20. Dez.** Den beharrlichen Mittheilungen der Wiener Presse gegenüber erklärt die „Bairische Bzg.“ wiederholt, daß keine Einladung der Mittelstaaten und noch viel weniger die Wahl eines Conferenztortes erfolgt sei, fügt aber die Bemerkung bei, eine Verständigung der Regierungen könne übrigens

auch ohne Ministerkonferenzen stattfinden. — Nächstens wird in der A. B. der Nachweis von der Existenz pfälzbairischer Erbansprüche an die Herzogthümer erscheinen.

— **München, 19. Dez.** Das Modell zum Replerdenkmal in Weil der Stadt ist fertig; es ist bekanntlich von dem geschickten Bildhauer Kreling in Nürnberg. Auf hohem Piedestal sitzt Repler, eine imposante Gestalt, im Kostüm der Zeit, den linken Arm auf einen Globus gestützt. In 2 Jahren hofft man das ehernerne Denkmal enthüllen zu können. (Schw. M.)

— **Wien, 20. Dez.** Ein vertrauliches Rundschreiben des Ministeriums des Innern in Turin fordert die Pröfekten im Angesicht der Anzeichen eines beabsichtigten neuen Unternehmens zur strengsten Ueberwachung der Aktionspartei auf.

— **Berlin, 19. Dez.** Aus Anlaß der in der Bundesversammlung vom 5. d. M. abgegebenen dissentirenden Vota einzelner deutscher Regierungen hat die preussische Regierung an die letzteren eine Depesche gerichtet, in welcher sie sich gegen die Tendenz ausspricht, sich am Bundestag durch Majoritätsbeschlüsse über die bundesmäßige Kompetenz hinauszusetzen zu wollen, und die Ueberschreitung dieser Kompetenz als Bundesbruch bezeichnet. Die preussische Regierung werde ihre politische Selbstständigkeit durch dergleichen übergeeifende Bundesbeschlüsse nicht beinträchtigen lassen und sich für solche Fälle die Freiheit des Handelns nehmen.

— **Berlin, 19. Dez.** Die Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich wegen Fortbildung des Vertrags vom 19. Febr. 1853 werden nächstens eröffnet werden. Herr v. Hock ist bereits dazu hier eingetroffen. Bekanntlich werden sich auch Sachsen und Baiern als Grenzstaaten an den Verhandlungen durch besondere Kommissarien betheiligen.

— **Berlin, 20. Dez.** Die „Prov.-Korrespond.“ sagt: Die Freunde des Augustenburger drängen auf die Entscheidung bezüglich des künftigen Besitzers der Herzogthümer, müssen sich aber dareinsinden, daß die schließliche Entscheidung in besonnener Erwägung der wirklichen Interessen der Herzogthümer, Preußens und Deutschlands vorbereitet werde. Die einseitige Regierung wird durch Gerechtigkeit und Milde das Vertrauen und die Liebe der Bevölkerung gewinnen. Um so ruhiger kann die Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer gesaßt werden. Eine Aenderung des Besitzes gegen den Willen der zeitweiligen Besitzer ist keinesfalls herbeizuführen. Preußen bewilligt keine Aenderung, bei welcher nicht Preußens und Deutschlands (?) Interessen vollständig Berücksichtigung finden. Eine Prüfung der Erbansprüche auf ausdrücklichen Anlaß eines Staates hat bisher noch nicht stattgefunden. Preußen wird zunächst die Konsultation zur Abfassung eines Gutachtens über die Erbfolge in den Herzogthümern veranlassen; dieß Gutachten wird aber nicht ein Richterurtheil, sondern lediglich eine beachtenswerthe Grundlage für das Urtheil der preussischen Regierung sein.

— **Kassel, 19. Dez.** Dem Premierlieutenant v. Lohberg (der in den Reihen der Preußen auf Alsen „ein Kurhessen befreundetes Fürstenthum“ bekämpfte) ist heute das Urtheil des Generalauditorats eröffnet worden, dahin gehend, daß das Erkenntniß erster Instanz auf vierwöchentlichen Disziplinararrest lautend, einfach bestätigt sei. (Schw. M.)

— **Nach der Köln Zeitung** hält man es für wahrscheinlich, daß die Agnaten des kurfürstlich heßischen Hauses sich über einen am Bundestage einzubringenden Antrag, den jetzigen Inhaber der höchsten Gewalt in Kurhessen für regierungsunfähig zu erklären, vereinigen werden. Die folgenschwere Bedeutung eines solchen Schrittes springt in die Augen. Seine Rechtfertigung würde in der überaus traurigen Lage des kurhessischen Landes liegen, und jedenfalls ist es Pflicht, Recht und dringendstes Interesse der Agnaten, das Ubrige zu thun, um Abhilfe zu bringen. Ein bedeutungsvolles Zeichen war es bereits, daß der Vertreter des Kronfolgers, Landgraf Wilhelm, mit für die Adresse der Ständeversammlung stimmte. Welchen Erfolg ein solcher Schritt am Bundestage haben würde, ist eine andere Frage, deren Entscheidung von dem Verhalten der beiden Großmächte abhängen würde. Sollte es wirklich zur Erklärung der Regierungsunfähigkeit des Kurfürsten kommen, so würde sich daraus als nächste Folge die Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentschaft ergeben,

gart
werden können.
Georgii.

Wachslichter
ume
Desterlen.

auf 2c.
st, unfern in-
für den Spott,
schon mehrere
ließ, indem er
Bauern, welche
Calw gewesen
erständigen um
den Gemeinde-
einen Sechs-
t wären sie zu
und ein An-
acht hat, meinte,
so, indem die-
Reichthum be-
nn man beider
sammen thäte,
t besuchen, so
rtig sein, daß
tt darin sehen
er wäre viel-
diesen fünf
oder bei dem
nzer. Bauer ist
gen soll, oder
elben Bauern,
mber 1864.
lbe Bauern.

ten,
wieder zu den
Verkauf bei
Meßgergasse.

iter.
Schuhmacher.

fleggeld
it so leicht oder
sagt die Erped.

ggeld
u zu 4 1/2 Pro-
erfleger's Sohn,
ten.

ggeld
eit zu 4 Pro-
Tobias Sohn.
gheit.



welche, da der dem Throne zunächst stehende Agnat, Landgraf Wilhelm, am 24. Dez. bereits sein 77. Jahr vollendet, ohne Zweifel dem Sohne desselben, Prinzen Friedrich (geb. 26. Nov. 1820 und in zweiter Ehe mit einer preussischen Prinzessin, Tochter des Prinzen Karl, vermählt), zu fallen würde. Von preussischer Seite dürfte in dieser delikaten Angelegenheit eine sehr reservirte Haltung beobachtet werden.

— Leipzig. Die Redaktion der hier erscheinenden „Sängerhalle“ fordert alle deutschen Gesangsvereine auf, zur Gedächtnisfeier an Ernst Moriz Arndt am 26. Dez. d. J., Abends 10 Uhr, das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ anzunehmen.

England. London, 16. Dez. Die Theilnahme und Anerkennung, welche der hiesige Rechtsschutzverein in Deutschland findet, wirken belebend und ermutigend auf seine Mitglieder, die in der That eine sehr schwierige Stellung hier haben. Von der segensreichen Wirkung des Vereins kommen fast täglich neue Beweise zu unserer Kenntniss. Noch dieser Tage wurde eine arme deutsche Arbeiterfamilie, welche nahe daran war, durch den Kontraktbruch ihres Hauswirths ihren Hausrath und ihr Alles zu verlieren, und die in ihrer Armuth und Unkenntniss der englischen Verhältnisse der beabsichtigten Betrügerei waffenlos gegenüberstand, durch die Intervention des Vereins gerettet. — 18. Dez. Die Arbeitsinstellungen, welche zu Anfang dieses Jahres in den Kohlenbergwerken des südlichen Yorkshire stattfanden, sind in dieser Woche zu Ende gegangen. Das Resultat der Coalitionen ist, daß die Arbeiter, nachdem sie zehn Monate lang ohne Verdienst gewesen, jetzt unter denselben Bedingungen, ohne die verlangte Erhöhung ihres Lohnes erreicht zu haben, ihr Werk wieder aufnehmen. Wenigstens 70,000 Pfd. St. haben sie eingekauft, während auch die Arbeitgeber ernstliche Verluste erlitten haben. In Folge des Mangels an menschlichen Arbeitskräften sind ferner Maschinen eingeführt worden, welche im Laufe weniger Jahre eine große Veränderung in den Kohlenbergwerken zuwege bringen dürften.

Polen. Nach der „France“ wäre festgestellt, daß der General Murawiew nicht weniger als 150,000 Personen verbannt habe. In ganz Litthauen soll es nur noch 7 Großgrundbesitzer geben, die Polen sind; vor 3 Jahren war ihre Zahl noch 637.

Italien. Florenz, 14. Dez. Vorgestern gegen 5 Uhr Abends begann hier ein Erdbeben, das sich zu wiederholtenmalen bis Mitternacht bemerkbar machte. Man sah zuweilen den Schreibtisch unter den Händen sich leicht hin- und herwiegen, und hörte auch die Fenster klirren; aber sonst haben die wellenförmigen Erderschütterungen für Florenz, wie gewöhnlich, keine ernstlichen Störungen verursacht. Schlimmer ist es Mugello, dem Thal der Siebe, ergangen. Aus Barberino und Scarperia wird berichtet, daß Schornsteine und Dächer niederstürzten. — Der Papst hat alle Ursache mit seiner gegenwärtigen Lage in Rom höchst unzufrieden zu sein. Außerdem daß der moralische Kredit des Papstthums immer tiefer sinkt, fangen auch die materiellen Quellen zu versiegen an. So ist der Ertrag des Peterspfennigs von 4000 Scudi monatlich in letzter Zeit auf 2000 heruntergekommen, und im letzten Monat hat er sich auf kaum 700 Scudi belaufen. — Die Opinion nationale erzählt folgende Anekdote: Der Papst unterhielt sich mit einem Cardinal und im Lauf des Gesprächs kommen sie auf die Schicksale des Papstthums zu reden. Trotz allem, rief der Cardinal, sind wir des endlichen Siegs sicher: die Schrift sagt, daß das Schifflein Petri nicht untergehen werde. Ja, das Schifflein wohl! entgegnete der Papst, um seinen Willen bin ich unbesorgt; aber die Mannschaft, von der steht nichts in der Schrift! — Das angebliche Komplot der drei Schuster auf das Leben des Papstes stellt sich jetzt als eine clerikale Erfindung heraus.

Griechenland. Athen. Telegraphische Nachrichten über Turin vom 19. melden, daß in Bante Unruhen ausgebrochen sind, denen politische Ursachen zu Grund liegen.

Vermischtes.

In Paris ist jetzt das Färben der Schockhunde ganz allgemein Mode geworden. Man sieht in den brillanten Equipagen und in den Aeffen des Boulevard Wäldchens himmelblaue und

rosenrothe Ring-Charles. Die verschiedenen Farben sollen einen ganz eigenthümlichen Einfluß auf den Gemüthszustand der kleinen Vierbeiner ausüben. Es soll die rothe Farbe die Hunde empfindlich, die grüne sehr heiter, die chokoladbraune melancholisch machen.

Der Vicomte de Lerves wurde kürzlich wegen Bettelerei in Sens verhaftet. Vor dem Justizpolizeigerichte führte er zu seiner Vertheidigung an, „die Achtung vor seinen Thnen und vor seinem adeligen Wappen verbiete ihm, sein Brod mit der Arbeit seiner Hände zu verdienen“.

(Londoner Wirthshäuser.) Es ist kaum glaublich, welche Masse Geldes in den Londoner Wirthshäusern von der arbeitenden Klasse verschleudert wird. Eine exakte Berechnung läßt sich leicht begreiflich hier nicht anstellen; aber eine annähernde Idee mag die Thatfache geben, daß in der Edgeware-Road vor einiger Zeit ein Wirthshaus (in welchem fast gar kein Wein, wenig Bier und sonst nur Branntwein getrunken wird und weiter Nichts zu haben ist, als etwa ein Stück Brod) verkauft wurde, dessen wöchentliche Einnahme auf 240 Pfd. St. oder 1600 Thlr. geschätzt war. Würden die Etablissements dieser Art, welche die Hauptstadt aufzuweisen hat, Seite an Seite gestellt, so würden sie eine Häuserreihe von zwölf Wegstunden Länge ausmachen.

Ein Brief aus San Francisco im „Philadelphia Democrat“ schildert in ergötzlicher Weise, wie der plötzliche Reichthum manche Leute, die von ihm belungesucht werden, in Verlegenheit bringt. Einige hundert wohl gekleidete Männer, welche monatlich an 1000 bis 20,000 Dollars aus ihren Goldgruben beziehen, dämeln in der Stadt umher und wissen nicht, was sie mit sich anfangen sollen. Die meisten waren ehemals Handarbeiter, welche es sich sauer genug werden ließen. Jetzt fühlen sie sich in hohem Grade unbebaulich, denn seitdem sie die Schaufel und die Spitzhacke aus der Hand gelegt, haben sie ein ganz anderes Leben begonnen. Aber ihr größtes Unglück besteht darin, daß sie nicht wissen, wo sie ihr Geld los werden sollen. Allerdings trinken sie den besten Wein, rauchen die besten Cigarren und speisen vortreflich, das Alles kostet jedoch nicht viel. Aber in San Francisco gibt Geld allein noch nicht einem Manne den Anspruch auf Verkehr in der guten Gesellschaft und für diese fehlen auch odnehin den meisten Neureichen die Vorbedingungen. Ein plötzlich reich gewordener Mann wird in den östlichen Staaten als ein Ehorby bezeichnet, in Californien aber als Washoe (nach den reichen Wasbeegruben). Vielen Leuten kann man kein anderes Verbrechen zum Vorwurfe machen, als daß sie monatlich 10,000 Dollars Einkünfte haben. Ich kenne einen, den das Mißgeschick betraf, von seinem verstorbenen Bruder obendrein monatlich 12,000 Dollars zu erben, und er ist darüber untröstlich. „Was soll ich nun anfangen?“ sprach er. Ich entgegnete: „Kaufen Sie sich eine gute Bibliothek, kaufen Sie sich auch eine Yacht, treiben Sie Fischfang, werden Sie Jäger, machen Sie Reisen, lernen Sie andere Länder kennen, erfreuen Sie sich an der Kunst, namentlich an schönen Gemälden, oder bauen Sie sich ein schönes Haus und treiben Sie Landwirtschaft. Auf solche Weise können Sie sich die Zeit vertreiben.“ Der Unglückliche gähnte und sprach: „Das Jagen macht mir kein Vergnügen, auf das Fischen verstehe ich mich nicht, zum Ackerbau habe ich keine Lust, beim Lesen habe ich Langeweile und ein Gemäldelerner bin ich auch nicht.“ — Der Briefschreiber versichert, daß er diese Unterredung buchstäblich wiedergebe: er rieth dem Washoe — sich zu ersäuen, dann habe alle Qual ein Ende.

(Sehr klassisch) Das Mainzer bischöfliche Ordinariat stellt für Weinbändler lateinisch geschriebene Zeugnisse aus, worin sie als „gut katholisch“ bezeichnet und als Lieferanten für Metwein empfohlen werden. Diese Zeugnisse sollen mehr Erfolg haben als alle Preismedaillen der Industrieausstellungen.

Gottesdienste. Am heil. Christfest: Vorm. (Pred.): Herr Helfer Schmidt. — Nachm. (Pred.): Herr Stadtvicar Binder. (Das Opfer ist für den Kirchenbau fund bestimmt.) — Am Stephanusfesttag (Pred.): Herr Helfer Schmidt. — Am Johannesfesttag (Pred.): Herr Stadtvicar Binder.

